

IN CHRISTUS

Nr. 6/30 – Juni 2007

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

Ein Leben
für eine Vision

(Originaltitel: Shaped by vision)
von Rex G. Beck

Biografie von T. Austin-Sparks (16)

Ein sich ausdehnender Dienst unter der
behandelnden Hand des Herrn (Forts.)

Niedergestreckt, aber nicht vernichtet (Forts.)

5. Dieser Tatsache (dass es um den «einen neuen Menschen geht», der aus dem Haupt und seinen Gliedern unter einer einzigen Salbung besteht) müssen alle «Dinge» Platz machen, seien dies nun Lehren, Traditionen, Institutionen, Missionen, Organisationen, etc. Der Herr wird an nichts interessiert sein, es sei denn, es diene direkt und unmittelbar diesem einzigen und höchsten Zweck.

Gott trachtet nach einem Menschen, nach einem Geschlecht von Menschen, nach einem gemeinschaftlichen Menschen; «dem Bilde seines Sohnes gleichgestaltet», «um zu herrschen», und das erfordert, dass - wenn nicht von Anfang an - dass Christus seinen Platz als Herr und Haupt einnehmen kann. Die große Bewegung am Ende sollte einen «Christus-Bewegung» sein! Alles in dieser Welt weist auf diese Notwendigkeit hin.

Möge der Herr uns eine neue Wahrnehmung der Größe von Christus schenken!

Euer, in Seiner Gemeinschaft,
T. Austin-Sparks

Die Zerstörung des Honor Oak Konferenz-Zentrums

Fast alle Kriegsnachrichten des Jahres 1944 kündigten Siege der Alliierten an und ein schrittweises Schrumpfen und eine Schwächung der grausamen deutschen Kriegsmaschine. Russische Truppen marschierten in Polen ein, die Belagerung von Leningrad endete nach 900 Tagen, und die Alliierten flogen die ersten Bombenraids über Berlin bei Tag. Am 5. Juni nahmen die Alliierten die Stadt Rom ein auf ihrem Vorstoß durch Italien, und am 6. Juni, am D-day, landeten die Alliierten an der Küste Nordfrankreichs und begannen ihren Kampf und marschierten in Richtung Berlin. Im Herbst hatten französische Truppen das Rheinufer erreicht; die Alliierten hatten Athen im Süden und Brüssel im Norden befreit, unter vielen anderen Städten. Hitlers oberster General, Erwin Rommel, beging Selbstmord. Im Dezember begann die berühmte «Schlacht der Anschwellung» in den Ardennen, welche der letzte massive Bodenkonflikt des Krieges in Europa war.

Was London betraf, so war der Anfang von 1944 durch relative Ruhe gekennzeichnet. Die Nazis sahen sich einer Knappheit an Flugzeugen und geschulten Piloten gegenüber, um Luftangriffe über der Stadt auszuführen. Dennoch suchte Hitler nach einem Weg, um den deutschen Städten die volle Aufmerksamkeit der alliierten Luftstreitkräfte zu entziehen. Im Juni schließlich gab Hitler ein geheimes Waffenprogramm das, was er wollte - eine pilotlose, fliegende Bombe namens V-1. Die Bombe wurde von Nordfrankreich aus gestartet; sie wurde von einer schlichten Maschine gesteuert und hatte ein plumpes Leitsystem, das sie irgendwo in die Stadt London lenkte, wo sie abstürzte und wahllos ihre 1900 Pfund-Bombe entlud. Für Hitler war dies ein großer Erfolg. Zuweilen waren 40 Prozent der alliierten Luftkräfte damit beschäftigt, V-1 Abschussrampen in Frankreich zu zerstören. Am 13. Juni wurde die erste dieser fliegenden Bomben gestartet, und bis zum Juli terrorisierten 120 Bomben täglich London. Ende August hatten die Alliierten damit begonnen, die Abschussbasen in Nordfrankreich einzunehmen, und so wurde die Hauptgefahr durch diese Waffen eliminiert. London wurde durch die Sommermonate von 1944 hindurch ein weiteres Mal terrorisiert, doch danach war es mehr oder weniger friedlich. Doch gingen V-1 Attacken bis ins Jahr 1945 weiter, doch mit weit geringerer Wucht und reduzierter Reichweite. Die Deutschen befanden sich in der Defensive, und in England war jedermann der Ansicht, dass der Sieg der Alliierten nur noch eine Frage der Zeit war.

Für die Gemeinschaft von Gläubigen in Honor Oak begann das Jahr 1944 mit einer Konferenz für christliche Mitarbeiter. Die Versammlungen zum regulären Verkündigungsdienst gingen die ersten Monate des Jahres weiter, einschließlich zweier großer Konferenzen an Ostern und Pfingsten. Ein Gedanke der Osterkonferenz war: «Worin besteht der Dienst Gottes in dieser Heilszeit? Die Befreiung eines auserwählten Volkes aus dieser Welt, für den Herrn, und dass dieses in die Fülle Christi gebracht wird».

Was Mr. Sparks während der ersten Hälfte von 1944 am meisten beschäftigte, war der betrübliche Zustand unter den Christen. In einem Herausgeberbrief von Juli-August schrieb er: «Während die Welt durch Zerwürfnisse und durch krieglerische Spaltungen zerrissen wird, sowohl in internationalen Kriegen als auch in internen Auseinandersetzungen, politisch, industriell, sozial, und auf andere Weise - wird das Volk Gottes nicht weniger zerrissen und geschwächt durch Schismen, Trennungen, Misstrauen, Vorurteile, persönliche und Parteiinteressen, Eifersüchteleien, Rivalitäten, und Missverständnisse». Mr. Sparks verspürte bei einigen einen allgemeinen Schrei nach Erweckung und Kraft unter dem Volk des Herrn, damit sie ein angemessenes Zeugnis für die Welt würden. Er hatte den Eindruck, dass Erweckung erst eintreten würde, wenn das Volk des Herrn Buße tun und erkennen würde, wie weit sie sich von der Offenbarung im Neuen Testament entfernt hätten und zu dieser Offenbarung zurückkehrten. «Es gibt keine Verheißung für Erweckung abgesehen von Anpassungen an den geoffenbarten Sinn des Herrn». Aus diesem Grunde fühlte er, dass das Volk des Herrn in zwei Hauptgesichtspunkten von der Offenbarung Gottes abgefallen war. Erstens waren sie von der Erfahrung des Kreuzes Christi abgefallen, womit die Beseitigung des Menschen seiner Natur nach und der Ausschluss alles dessen, was aus der adamitischen Schöpfung stammte, aus dem Bereich der göttlichen Dinge gemeint war». Zweitens war das Volk des Herrn «von der Einheit der Gläubigen als einem organischen Leib, auf einander bezogen, von einander abhängig, zusammengehalten durch die Kraft eines gemeinsamen Lebens und die Herrschaft eines gemeinsamen Hauptes in der Salbung des Heiligen Geistes» abgefallen. Sparks hatte stark den Eindruck, dass die einzige Hoffnung auf die Wiederherstellung des Zeugnisses des Volkes des Herrn an die Menschen in der Welt in einer Rückkehr zu diesen beiden Hauptaspekten der neutestamentlichen Offenbarung bestehen konnte. Sparks Gefühl und Verlangen war es, zu erleben, wie sich mehr vom Volk des Herrn erheben und auf diesen Ruf, solche zu werden, die «dem Lamme folgen, wohin immer es geht» antworten.

Im Juli 1944 veränderte sich die Situation für die kleine Gemeinschaft von Gläubigen in Honor Oak schlagartig. Bis zu dieser Zeit konnten sie mit regulären Versammlungen und mit der Verkündigung auch unter schwersten Zerstörungen um sie herum fortfahren. Plötzlich wurde das Honor Oak Konferenzzentrum von einer von Hitlers fliegenden Bomben getroffen. Das Konferenzzentrum, die Wohnräume und alle angrenzenden Gebäulichkeiten existierten nicht mehr. Mr. und Mrs. George Paterson und Mr. und Mrs. Foster wohnten zu dem Zeitpunkt, da die Bombe einschlug, dort, und die Schlafzimmer, in denen die beiden Ehepaare schliefen, wurden zerstört.

Sie gingen jedoch unversehrt daraus hervor, abgesehen von einigen unscheinbaren Kratzern. Kein einziges Leben ging bei diesem Angriff verloren. Die Brüder und Schwestern in Honor Oak hatten den Eindruck, dass dies die wunderbare, schützende Hand des Herrn gewesen war. Als Mr. Sparks eintraf, um sich die Zerstörung anzusehen, fand er so viele der Brüder und Schwestern weit entfernt von Verzweiflung, im Gegenteil, sie triumphierten irgendwie und waren heiteren Geistes. In den auf den Angriff unmittelbar folgenden Tagen taten sie sich zusammen und pflügten sich durch den Schutt, um zu retten, was nicht zerstört war. Durch all das hindurch gab der Herr ihnen überreiche Gnade und ließ nicht zu, dass ihr Geist der Verzweiflung verfiel. Der Angriff vernichtete die Versammlungslokalitäten, doch blieb die ganze Druckausrüstung, die Literatur und vieles von der Büroausrüstung unversehrt. Diese Dinge wurden schnell anderswohin gebracht, um die Produktion von A Witness and A Testimony weiterzuführen. Konferenzen im Zentrum wurden auf unbestimmte Zeit suspendiert, doch die örtliche Versammlung traf sich regelmäßig auf dem Grundstück im Kellergeschoss des alten Zentrums.

Mister Sparks zog nach Kilcreggan, in Schottland, ins Rüstzentrum, das 1931 von den Brüdern und Schwestern gekauft worden war. Dort blieb er für den Rest des Krieges, und so weit ich weiß, wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 1944 und im ganzen Jahr 1945 keine Konferenzen durchgeführt. Sparks räumte ein, noch keine Klarheit darüber zu haben, was der Herr mit all dem meinte. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Herr sie inmitten der Zerstörung, die vom Himmel herabregnete und manchmal bis zu wenigen Metern an ihre Gebäude heranreichte, auf wunderbare Weise bewahrt. Sie konnten ihre Versammlungen weiterführen, ebenso die Konferenzen und die Veröffentlichung von A Witness and A Testimony. Nun schien es, als habe der Herr als richtig befunden, die Vernichtung des Konferenzentrums und das Aufhören vom größten Teil des Dienstes am Wort in Honor Oak zuzulassen. Sparks schrieb, der Herr habe kürzlich ihm gegenüber «die wesentlich geistliche Natur seines Werkes in dieser Heilszeit» betont. Obwohl er erkannte, dass zuweilen auch zeitliche Dinge in dieser Welt verwendet wurden, um geistliche Ziele zu erreichen, so musste sich doch in Sparks Gedanken das geistliche Wesen stets über das materielle durchsetzen. In diesem Sinne bezeugte Mr. Sparks, er sei «froh, dass es bei uns einen solch ausgedehnten und starken geistlichen Dienst und ein Zeugnis gibt, dass die wahren Werte nicht durch solche Ereignisse wie diese beeinträchtigt zu werden brauchen».

Was Sparks nun außerhalb von London tun sollte, war alles andere als klar. Zu diesem Zeitpunkt war er jemand, der den Herrn suchen musste, um herauszufinden, was in Seinem Sinne war. Sparks schätzte seine Art des Dienstes vor dem Herrn neu ein, seine Form, die Lokalität des Ortes, wo er dienen sollte, die Größe seiner Versammlungshalle, ob sie überhaupt wieder aufgebaut werden sollte. Er fragte sich, ob er die Zeit dazu verwenden sollte, in die vielen Länder zu reisen, wo Brüder und Schwestern für seinen Dienst offen waren, oder ob er in Kilcreggan bleiben sollte. Es ist von Bedeutung, dass er nicht unmittelbar Pläne entwarf, um wieder aufzubauen und seinen Vorkriegsdienst für den Herrn wieder aufzunehmen. Vielmehr versuchte er herauszufinden, was der Herr nun im Sinn hatte. Es war eine Zeit großen Nachforschens vor dem Herrn, um zu erkennen, wie diese Umstände Mr. Sparks Person und Dienst noch vollständiger in Übereinstimmung mit dem Gedanken Gottes gebracht werden konnte, die Gott ihm in der Bibel geoffenbart hatte. Sparks realisierte, dass in vielen Menschen eine große Herzensbewegung im Gange war, die sie dazu veranlasste, nach Realität und Fülle zu trachten. Diese Herzensbewegung fand ihren Ausdruck nicht in einer äußeren Bewegung, die man sehen konnte. Vielmehr handelte es sich um eine innere Haltung, ein inneres Sehnen, welches die Leute dazu brachte, zu erkennen, dass die Nahrung, die sie in traditionellen Kreisen des «Christentums» bekamen, nicht imstande war, sie in den vollen Gedanken Gottes hineinzubringen. Sparks` Überlegungen vor dem Herrn gingen eher in die Richtung, herauszufinden, wie sein Dienst geeigneter werden konnte, um die Not des Volkes Gottes zu reflektieren und den Gedanken Gottes in der Erfüllung seines Vorsatzes.

Mr. Sparks machte während der letzten Monate von 1944 keine weiten Reisen. Seine Kommentare nach dem Krieg zeigen, dass diese Isolation eher dem Mangel an Reisemöglichkeiten zuzuschreiben war als seinem Verlangen, sich in Kilcreggan niederzulassen, bis der Krieg zu Ende ging. Er blieb deshalb unter einem Gefühl in Schottland, vom Herrn sehr stark eingeschränkt zu sein. In seinem Herausgeberbrief vom November spricht Mr. Sparks von der Einschränkung des Apostels Paulus während seiner Gefangenschaft.

Als die irdische Seite der Dinge, mit all ihren zeitlichen Aspekten und menschlichen Faktoren, einzubrechen schien und so entmutigend und herzerbrechend wurde, wurden die Flutschranken des Himmels, ewige und geistliche Wirklichkeiten, geöffnet». Sparks bemerkte, diese selbe Situation träfe jetzt auf so viele Christen zu, und dass es selbst für ihn eine Zeit des Drucks, der Einschränkung und des Eingezäuntseins sei, das zu ernsthafter Seelenerforschung führe. Sparks sprach von den Menschen in dieser Situation: «Wenn all die beiläufigen Dinge durch die Feuer seiner seelenerforschenden Situation behandelt worden sind, wird die letztendliche Absicht des Herrn erreicht sein - eine klarere, vollere und fruchtbarere Offenbarung».

Auch wenn Sparks einräumte, dass, auch wenn dies vielleicht für viele in Amerika nicht der Fall sei, sich doch in Europa und im Fernen Osten viele Diener Gottes in genau dieser Situation befänden. Sparks schrieb: «Für uns selbst trifft dies aufs äußerste zu, und, wenn ich von mir selbst spreche, so kann ich nur sagen, dass die letzten vier Jahre die qualvollsten Jahre meines Lebens waren, in denen viele Male der Tiefstand erreicht gewesen zu sein schien». Doch was sah Sparks in seiner Situation? Was war das Gegenstück zu dem, was Paulus in seinem Gefängnis sah? Da Mr. Sparks oft aus seinem Fenster schaute und die ersten Strahlen des Lichts über die Berge und das Wasser aufsteigen sah, dachte er darüber nach, was, seinem Verständnis nach, im Werk Gottes für die gegenwärtige Stunde dämmerte durch die Herzen von Gläubigen, die über die ganze Erde hin zerstreut waren. Sparks schrieb: «Ich glaube, es steht eine neue Bewegung Gottes am nahen Horizont. Es ist zwar keine Bewegung, die man in Abschnitte, bestimmte Bereiche oder in Phasen einteilen und mit entsprechenden Begriffen bezeichnen kann, wie etwa «erwecklich», «evangelistisch», «lehrmäßig», «missionarisch» oder als «Reform». Vielmehr ist es eine Bewegung auf Christus hin». Ferner schrieb er: «Vieles bricht zusammen, vieles wird suspendiert. Der Krieg hat sowohl negative wie auch positive Zustände hervorgebracht, die einen neuen Platz für Christus selbst fördern und auf einen solchen hinweisen; ebenso auch auf die manifeste Entwicklung des Antichristlichen... Christus allein wird genügen, und das Maß von Christus in den Gläubigen wird das Maß ihrer Ausdauer und ihres Überwindens bestimmen». Der Herr schien diese Zeiten der Einschränkung, des Drucks und der Seelenerforschung zu benutzen, um in Sparks ein Sehnen nach einer Bewegung auf der ganzen Welt hervorzurufen, das sich auf Christus und auf ihn allein konzentrierte. Es schien auch eine Zeit zu sein, da Sparks selbst eher bereit war, das Volk Gottes mit Nahrung zu versorgen, das außerhalb einer solchen Bewegung lebte. Nur in einer frischen und großartigen Vision von Christus liegt irgend eine Hoffnung, dass die Barrieren fielen, die Christen von einander trennten und viele am Wachsen hinderten. Eine große Sehnsucht war in Sparks nach einer solchen weltweiten Bewegung, und eine große Zubereitung durch den Herrn ging in ihm vor.

Trotz der Zerstörung der Räumlichkeiten von Honor Oak konnte jede Ausgabe von A Witness and A Testimony während des Jahres 1944 gedruckt und verschickt werden. Der einzige Unterschied war der, dass keine neue Artikelreihe in diesem Jahresjournal erschien. Einige Reihen, die 1943 begonnen worden waren, wurden abgeschlossen, aber da in den späteren Monaten des Jahres keine Konferenzen mehr stattfanden, gab es auch keine neuen Reihen mehr, und es wurden auch keine neuen Bücher geschrieben. Zum größten Teil umfasste die Publikation von 1944 einzelne Botschaften von verschiedenen Brüdern in der Gemeinschaft. George Paterson, S. Alexander, C.J.B. Harrison, K.P.O. und Harry Foster steuerten 9 von 23 Artikeln bei, die in diesem Jahr erschienen. Mr. Sparks begann mit dem Projekt einer Neubearbeitung eines seiner frühesten Bücher mit dem Titel: Die Freisetzung des Herrn. Diese Botschaften wurden anfangs Januar 1945 neu gedruckt.

Für einen Mann wie T. Austin-Sparks, der so hart und überaus produktiv arbeitete, musste dieser Mangel an Gelegenheiten sowohl zum Sprechen an Konferenzen als auch zum Schreiben eine drastische Einschränkung bedeutet haben. Für den größten Teil von Mr. Sparks Leben seit 1913 ging kaum ein Monat vorbei, in dem er nicht in irgend einer Form dem Volk Gottes aktiv diente, sofern es ihm die Gesundheit erlaubte. Nun aber vergingen viele Monate der Einschränkung. Unterdessen schrieb Sparks, wie er in den vergangenen vier Jahren so oft den Tiefpunkt erreicht habe. Gewiss war es für den Herrn die Zeit, um auf verborgenen Wegen zu wirken, auf seelenerforschenden Wegen, und auf Wegen, die nur eine solche Situation erlaubte. (wird fortgesetzt)

Der Weg in die
Freiheit des Geistes (39)
von Manfred R. Haller

4.1.c. Das Ziel des Geistes (Forts.)

Christus, das Zentrum aller Dinge (Forts.)

3. Seine Fülle (alle Gaben und Kräfte)

In der Kraft des Geistes

Wir kennen die Verheißung, die Jesus seinen Jüngern unmittelbar nach seiner Auferstehung gab, jetzt nur allzu gut: «Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt; und ihr werdet meine Zeugen sein...» (Apg. 1,8). Und gerade vor seiner Himmelfahrt bestätigte er seinen Jüngern erneut: «...bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe» (Lk. 24,49). Das griechische Wort für «Kraft» lautet dynamis. Wir kennen das auch im Deutschen, allerdings in ganz bestimmten Relationen. «Dynamit» ist Sprengstoff und bedeutet die Kraft, feste, unverrückbare Materie in die Luft zu sprengen, meistens um Raum zu schaffen oder bestimmte Bollwerke zu zerstören. «Dynamik» ist gleichzusetzen mit «Dehnbarkeit», «Beweglichkeit», die Kraft, in immer neue Richtungen vorzustößen und Neues in Angriff zu nehmen. Davon abgeleitet kennen wir das Wort «dynamisch», welches dasselbe Bedeutungsfeld abdeckt. In der alternativen Heilmittelkunde spricht man auch von «dynamisieren», womit man den Vorgang meint, durch den man die Wirkung eines Mittels verstärkt oder verbessert.

Für Menschen, die diese Kraft des Heiligen Geistes kennen gelernt haben und insofern «dynamisiert» worden sind, ist das alles nichts Neues. Sie sollten sich jedoch stets der Tatsache bewusst sein, dass der Heilige Geist nicht einfach eine geistige, unpersönliche Kraft ist, die man hat bzw. nicht hat, nach der man streben und die man empfangen kann, sondern dass er eine Person ist, und dass diese Kraft nur dort wirksam wird, wo der Heilige Geist uns hat, wo wir unter seinen Herrschaftsbereich gelangt sind und uns unter seiner Anleitung und Disziplin bewegen. Es ist und bleibt immer Seine Kraft; er verfügt über sie, er setzt sie frei und wendet sie an, und dies nach seinem Belieben und nach seinem Ermessen. Sie steht nicht zu unserer Verfügung, und wir können sie auch nicht manipulieren und willkürlich beschwören.

Was müssen wir uns nun unter dieser Verheißung vorstellen, die Jesus seinen Jüngern gegeben hat und die am Pfingsttag in Erfüllung gegangen ist? Die Bibel hat dafür ein ganz spezielles Wort, und wenn wir seinem Bedeutungsgehalt nachspüren, werden wir eine volle Vorstellung von dem bekommen, das es bedeutet, «im Geist», «in der Kraft des Geistes», «im Herrn, dem Geist» zu sein.

Leben unter der Salbung

Dieses spezielle Wort heißt «Salbung». Wir begegnen ihm im Neuen Testament in verschiedenen Zusammenhängen. Ich möchte zwei Stellen erwähnen, wo es besonders deutlich wird. 1. «Ist jemand von euch krank? Er soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen lassen; und sie sollen für ihn beten und ihn dabei mit Öl salben im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten» (Jak. 5,14.15).

Ein Gotteskind wird krank. Es besteht die Möglichkeit, dass er bestimmte Sünden begangen hat, die ihn in diesen Zustand geführt haben, denn am Schluss von Vers 15 wird ausdrücklich hinzugefügt: «und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden». Damit sei ein für allemal klar gestellt: Man wird nicht krank, weil man gesündigt hat! Wir befinden uns nicht mehr unter dem Gesetz, wo jede Tat ihre verdiente Belohnung oder Strafe bekommt. Wir leben unter der Gnade. Jesaja hat ausdrücklich verkündigt: «Die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden» (Jes. 53,5b). Er hat die Strafe für all unsere Sünden bereits ein für allemal getragen.

Auch unsere Heilung ist bereits in seinen Wunden sichergestellt. Dies heißt wiederum nicht, dass wir als Gotteskinder nicht mehr krank werden, weil wir ja durch seine Wunden bereits geheilt worden sind. Es heißt nur, dass wir aufgrund seiner Wunden Heilung in konkreten Fall beanspruchen können. Der Zusammenhang in der zitierten Jakobusstelle kann also lediglich bedeuten, dass die Krankheit, von der Jakobus spricht, nicht eine Strafe für begangene Sünden ist, sondern die Konsequenz unseres sündigen Verhaltens. Wichtig ist, dass wir das einmal grundsätzlich auf die Reihe kriegen: Es heißt ausdrücklich «wenn oder - falls - er Sünden begangen hat...», und nicht «weil er gesündigt hat...».

Nun zum Vorgehen. Jakobus legt wert darauf, dass der Kranke selber die Initiative ergreift. Etwas vom Schlimmsten, vom Verkehrtesten, vom Un-neutestamentlichsten, das wir tun können, ist, dass wir eine passive Haltung einnehmen und einfach alles mit uns geschehen lassen, sobald wir krank sind. Auch im kranken Zustand sind wir verantwortlich für das, was wir tun, und ein Christ sollte diese Verantwortung niemals abgeben. Der Glaube ist immer aktiv, ergreift immer die Initiative, tut immer etwas, und wenn es nur dies ist, dass er betet, oder eben die Ältesten ruft oder rufen lässt.

Die Ältesten sollen, sobald sie da sind, «für ihn beten», d.h. sie identifizieren sich mit dem Bruder oder der Schwester, mit seinem kranken Zustand und bringen ihn stellvertretend vor den Herrn. Sie bitten ihn, die Heilung, die durch seine Wunden gewährleistet ist, dem leidenden Bruder bzw. der Schwester zukommen zu lassen. Aber sie sollen nicht «nur» beten. Es heißt: «und ihn dabei mit Öl salben». Gleichzeitig mit dem stellvertretenden Fürbittedienst sollen sie ihn mit Öl salben, und das bedeutet, den Kranken unter die Salbung des Hauptes über dem Leib zu stellen, so dass diese ihre ganze Wirkung jetzt in ihm entfalten kann. Hier sind einige Dinge, die wir uns aufs Neue bewusst machen sollten.

Hier erfahren wir den Grund, weshalb der Kranke die Ältesten rufen soll. Diese repräsentieren nämlich zwei Dinge: 1. Den Leib. Gemeinsam verkörpern sie den Leib Christi, stellen sie sich stellvertretend für alle anderen Brüder und Schwestern des Leibes, der Gemeinde, um den Kranken und nehmen ihn daher «in ihre Mitte», d.h. in die Mitte der Gemeinde, des Leibes. Sie identifizieren ihn mit dem Leib. Und wenn sie ihn zusätzlich noch mit Öl salben, dann stellen sie ihn auch noch unter die Salbung über dem Leib. Und diese Salbung repräsentiert die Fülle des Heiligen Geistes, so wie sie an Pfingsten manifest geworden ist und seither bleibend auf dem Leib ruht.

2. Aber sie repräsentieren gleichzeitig auch das Haupt im Himmel gegenüber dem Leib auf Erden, den sie mit dem Kranken zusammen verkörpern. Und dieses Haupt wurde dreifach gesalbt, wie dies das ganze Alte Testament einhellig bezeugt: Zum Priester, zum König, und zum Propheten. Diese drei Funktionen umfassen die Gesamtheit der neutestamentlichen Wirklichkeit, die mit dem Titel «Christus» (der Gesalbte) bezeichnet wird. «In Christus» sein bedeutet demzufolge «in der Salbung stehen», «unter dem Gesalbten» bzw. «in der Kraft der Salbung leben».

Das Öl steht für den Heiligen Geist. Er ist der Vermittler und gleichzeitig die göttliche Wirklichkeit der Salbung. Wenn ein Prophet im Alten Testament jemanden zu salben hatte, sei dies zum Propheten oder zum König, wie etwa Samuel Saul und David salben musste, dann nahm er ein Horn voll Öl und goss es über den von Gott Bezeichneten aus. Dieser wurde so sinnfällig mit Öl, mit dem Geist, überschüttet, und dieses Öl triff über sein Gesicht, seinen Bart, bis hinunter zum «Halssaum seiner Kleider», und wenn das Horn besonders voll war, triff des Öl weiter über das Gewand bis zu den Füßen.

Mit andern Worten: Der ganze Mensch wurde von der Salbung in Beschlag genommen, gleichsam konfisziert, aus den gewöhnlichen Lebensumständen herausgehoben und für Gott ausgesondert. Ein anderer, nämlich der Geist, wird ihn fortan gürten und ihn dahin führen, wo er selber möglicherweise gar nicht hin möchte. Er steht von diesem Moment an allein Gott zu Verfügung, und dies Tag und Nacht, sein ganzes Leben lang. Es gibt kein Pensionsalter für Gesalbte. Die Salbung ist eine Angelegenheit des «ein für allemal». Wie gesagt, enthält die Salbung das Priestertum, das Königtum und das Prophetentum. Die Salbung des Priesters verkörpert die Weihe des Heiligtums. Dieser Mensch ist für Gott geheiligt, ausgesondert und bezeichnet worden.

Er ist berechtigt, sich in den Dingen Gottes zu bewegen, sie zu berühren, davon Gebrauch zu machen und sie in Gottes Sinne einzusetzen. Nur diese Salbung berechtigt ihn dazu, und sie hebt ihn von allen andern Volksgenossen ab. Ein gesalbter Priester war ein Vertrauter Gottes, er repräsentierte Gott und die Heiligkeit Gottes, und die Gegenwart des Herrn war stets bei ihm und die Wirkung dieser Gegenwart ging spürbar von ihm aus. Das ist die Wirklichkeit der Salbung des Priestertums. Der Priester war aber auch derjenige, der im Krankheitsfalle aufgesucht wurde. Ihm stand es zu, dem Kranken die Heilung zuzusprechen und ihn, falls er gesündigt hatte, zu isolieren, bis er wieder «rein» geworden war. Das ist der Grund, weshalb der Kranke die Ältesten rufen soll: Sie verkörpern die Salbung des Priestertums, welche die Heilung «durch seine Wunden» verwalten und zuteilen können, und dies «im Namen des Herrn». Sie haben das Recht, und auch die Pflicht, dem Kranken an Stelle des Herrn - eben in seinem Namen - die Heilung zuzusprechen und ihn als rein zu erklären. Gleichzeitig dürfen sie auch - im selben Namen - dem Kranken die Vergebung seiner Sünden zusichern «wenn (falls) er gesündigt hat».

Aber auch zum Propheten mussten Menschen gesalbt werden. Ein Prophet war und ist ein Mensch, der dazu ermächtigt wurde, im Namen Gottes zu sprechen, was immer Gott einem Menschen, einer Gemeinde, einem Volk, einem Land oder der Menschheit als ganzer Mitteilen sollte. Der Heilige Geist öffnet ihm die Augen und Ohren des Herzens, damit er sich in der unsichtbaren Wirklichkeit des Himmels orientieren und zurechtfinden kann. Es werden ihm Zusammenhänge gezeigt, Ereignisse angekündigt, Worte anvertraut, zu denen man nicht auf natürliche Weise gelangen konnte. Ein Prophet wurde auch «Seher» genannt, also war er ein Mensch, der Dinge sah, für die die meisten andern Menschen blind waren.

Der Heilige Geist ist nicht nur der Geist des Heiligtums, der Gegenwart und Wirklichkeit Gottes, sondern auch der Geist des prophetischen Wortes, der prophetischen Sicht, und er befähigt Menschen, Dinge zu sagen, die unmittelbar von Gott kommen und die Dinge des Menschen ins Licht und in die unmittelbare Gegenwart Gottes rücken. So heißt es in 1. Korinther 14,24: «Wenn aber alle weissagten (d.h. prophetisch redeten), und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger (in die Gemeinde) herein, so würde er von allen überführt, von allen erforscht; und so würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und er würde auf sein Angesicht fallen und Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig in (unter) euch ist». Dieses prophetische Zeugnis, diese prophetische Wirklichkeit ist die zweite Komponente der göttlichen Salbung über dem Haupt im Himmel.

Die dritte Komponente ist das Königtum. Ein König wurde gesalbt. Dadurch empfing er die Autorität Gottes, über das Volk zu herrschen und es im Namen Gottes anzuleiten, zu tun, wozu Gott es ausgesondert und berufen hatte. Voraussetzung für die Wirklichkeit dieser Salbung war, dass sowohl der König selbst als auch das ganze Volk sich an die Weisungen hielt, die Gott für sie aufgestellt hatte. Sie mussten die Voraussetzungen erfüllen, die allein sie berechtigten, Gottes Stellvertreter und Repräsentanten Seines Thrones und Seiner Herrschaft zu sein.

Die Salbung des Königtums ist die Salbung mit göttlicher Autorität. Dieser Autorität konnte nichts widerstehen, das sich nicht im Einklang mit Gottes Willen und Gottes Wesen befand. Wer diese Autorität besaß, konnte in Namen Gottes gebieten, und die Dinge mussten sich dem fügen, was sie anordneten. Jesus war auch in dieser Hinsicht der Prototyp. Er war der von Gott gesalbte König, der Christus Gottes, auf ihm ruhte die Salbung in ihrer vollen Gestalt, auch die Salbung zum Königtum und zur Herrschaft über alle Dinge. So konnte er dem Sturm und den Wellen gebieten, und sie mussten sofort nachgeben und der Stille Platz machen. Krankheiten mussten weichen, Dämonen mussten ihre Opfer freigeben und der Tod musste seine Beute loslassen.

Was wir nun begreifen müssen, ist dies, dass es diese umfassende Salbung des Heiligen Geistes war, die sich an Pfingsten ereignete und in einer solchen Gewalt auf Erden breitmachte, bis sie schließlich die Enden des Erdkreises erreichte. Pfingsten bedeutete, dass hier die Salbung des Geistes, die bereits auf dem Haupt im Himmel ruhte, mit der Gott ihn «sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht» hatte (Apg. 2,38), über den Leib ausgegossen wurde, d.h. den Leib recht eigentlich erst konstituierte.

Kraft dieser Salbung wurde die Schar der 120 Jünger zum Leib des auferstandenen und erhöhten Christus und verkörperte fortan die ganze Fülle der Salbung seines Hauptes im Himmel. Petrus bringt es auf den Punkt: «Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum!» Und schon Moses sagte prophetisch zu Israel: «Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern sein...», was ja erst in Christus als dem Haupt Wirklichkeit werden konnte und die Gemeinde betraf, das «Israel Gottes » (vgl. Gal. 6,16).

Und schließlich haben wir eben von Paulus erfahren: «Wenn alle prophetisch redeten ...», d.h. wenn sie prophetische Salbung über dem Leib sich im vollen Umfang entfalten würde, dann würde in der Gemeinde eben genau das geschehen, was immer geschah, wenn Menschen im alten Israel einem Propheten begegneten: Sie wurden ins Licht Gottes gestellt, die verborgenen Dinge des Herzens wurden offenbar, Menschen fielen vor Gott nieder und taten Buße in Staub und Asche. Sie erlebten die Gegenwart und Heiligkeit Gottes unmittelbar, sogar physisch, mit den entsprechenden Manifestationen.

Anbetung, Prophetisches Zeugnis und geistliche Autorität, diese drei Dinge charakterisieren die Salbung des Heiligen Geistes, und jeder, der unter dieser Salbung lebt, manifestiert und praktiziert diese drei Wesenszüge dieser Salbung. Wenn die Gemeinde also die Verkörperung, die Manifestation, die Gestalt dieser Salbung ist, dann sind dies die Dinge, an denen wir sie messen und beurteilen sollen, denn daran wird sie als das erkannt, was sie nach Gottes Willen ist und auch sein soll. Eine Gemeinde, deren Atmosphäre, die sie verbreitet, deren Luft, die sie atmet, deren Haupttätigkeit, die sie rund um die Uhr ausübt, deren hauptsächlichster Dienst nicht die «Anbetung im Geist und in der Wahrheit» ist, ist nicht die Gemeinde des Neuen Testaments und deshalb auch nicht ein Ausdruck des Leibes Christi, des «Gesalbten». Genau dasselbe trifft auf eine Gemeinde zu, die nicht durch und durch prophetisch ist, in deren Mitte nicht unmittelbar das prophetische Wort durch den Geist ergeht, in der nicht immer wieder Menschen in die Enge getrieben, auf ihr Antlitz gedrängt und im Lichte Gottes offenbar werden.

Und eine Gemeinde, in der nicht der Name Jesu die einzige und absolute Autorität ist, wo nicht ständig Dämonen ausgetrieben, Kranke wiederhergestellt, im Namen Christi Umstände geändert werden und Wunder und Zeichen geschehen, ist nicht die Gemeinde des Hauptes im Himmel, ist kein Ausdruck der Salbung Gottes über dem Leib und hat darum auch keine Vollmacht. Sie ist ein Blindgänger, genau genommen. Nachdem ich dies so ausgesprochen habe, könnten diejenigen kommen, die sagen: Also haben doch die Pfingstler recht, die schon lange behaupten, sie hätten diese Salbung; durch ihre «Geistestaufe» seien sie imstande, Dämonen auszutreiben, Kranke zu heilen, Umständen zu gebieten, und sogar Tote aufzuerwecken! Es mag sein, dass sie Geschwister der Pfingstbewegung einige Dinge richtig erkannt haben, die im Laufe der Kirchengeschichte schmachlich unter die Räder der Gewohnheit und Tradition geraten sind. Es mag auch sein, dass da und dort in ihren Versammlungen übernatürliche Dinge geschehen, Kranke geheilt und Dämonen ausgetrieben werden.

Aber vieles wird dort auch nur «gemacht», vorgegeben, weil es sich eben für eine Pfingstgemeinde gehört. Es ist ein offenes Geheimnis, dass längst nicht mehr alle Pfingstler in Zungen reden, dass vieles in ihren «Gottesdiensten» emotional aufgemöbelt und künstlich (oder digital!) hergestellt wird, dass «Atmosphäre» mit Gegenwart, Stimmung mit Salbung verwechselt wird. Auch dort werden selten Kranke wirklich geheilt, und Tote sind schon lange nicht mehr auferweckt worden. Es werden zwar «Dämonen» ausgetrieben, und dies oft nicht zu knapp, aber hinterher stellt sich das Ganze als eine «sich selbst erfüllende Prophetie» dar, indem zuerst Dämonen angedichtet werden, die man hinterher austreiben muss. Echte Dämonen reagieren spontan auf die Gegenwart des Heiligen Geistes, und wenn sie der echten Autorität des «Christus» begegnen, weichen sie ohne langwierige Prozedur und ohne Geschrei und Austreibungsgehabe.

Nein, hier liegen einige grundlegende Irrtümer vor. Der Geist der Salbung, der Heilige Geist ist nicht irgend eine übernatürliche Kraft, die uns zur Verfügung gestellt wird, um irgend welche Dinge zu inszenieren und bestimmte Wirkungen zu erzielen. Es geht gar nicht in erster Linie um Kraft, um Wirkung, um Manifestationen, sondern darum, ob der Heilige Geist der Herr jedes einzelnen Gläubigen und auch der Herr alles dessen ist, was in der Gemeinde geschieht.

«Der Herr aber ist der Geist; und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen (Anbetung) wie in einem Spiegel (prophetisches Zeugnis), werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn» (geistliche Autorität, wörtlich: vom Herrn Geist, oder vom Herrn, dem Geist!). Bevor wir überhaupt von der Salbung und deren Wirkungen und Manifestationen sprechen können, müssen wir sicher stellen, mit wem wir es zu tun haben: Der Heilige Geist ist nach Paulus «der Herr Geist» oder «der Herr, der Geist». Bevor wir uns Pfingstgläubige und Menschen unter der Salbung nennen können, müssen wir beweisen, dass wir unter der Herrschaft des Geistes stehen, dass der Heilige Geist in unserem Leben, in unseren Beziehungen, in Familie, Beruf und Freizeit das Sagen hat und dass wir nichts von uns aus, nach unserem Gusto, planen und entscheiden.

Wir werden in der nächsten Ausgabe über die persönliche Aneignung der Salbung sprechen; Für diesmal reicht der Platz nicht mehr aus. Aber dies eine müssen wir ganz klar ins Auge fassen: Die Gemeinde ist nur dann Ausdruck des Leibes Christi auf Erden und Wirkungsstätte der Salbung des Hauptes im Himmel, wenn der Heilige Geist wirklich der Herr ist. Wenn der Name Christi in der Kraft und Wirklichkeit des Heiligen Geistes oberste Autorität ist und in ihrer Mitte absolut geheiligt und respektiert wird. Wenn jedes einzelne Glied sich vollständig auf den Altar legt und sich Gott hingibt, so dass der Heilige Geist es in Beschlag nehmen und für Gott aussondern kann, wie dies einst das Feuer beim alttestamentlichen Opferdienst verrichtete.

Wir können nicht Gemeinde spielen und dann erwarten, dass «das Feuer fällt» und die Salbung sich mächtig unter uns bemerkbar macht. Das ist im besten Falle Schaumschlägerei, im schlimmsten Falle aber Betrug und Irreführung. Wir haben es mit göttlichen Realitäten zu tun, und nicht umsonst war überall dort, wo Gottes Wirklichkeit offenbar wurde, die Furcht Gottes das erste, was auf die Menschen fiel, die ihr begegneten. Lest doch die Apostelgeschichte: Immer wieder wird gesagt, dass Furcht auf die Menschen fiel; dass niemand sich ihnen anzuschließen wagte, der nicht durch das Feuer des Altars und des Kreuzes gegangen war. Ein kleines Vergehen, das heute als «Kavaliersdelikt» vernachlässigt wird, führte zum Tod von zwei Menschen, die sicher ebenso Christen waren, wie wir es sind. Mit dem Feuer sollte man nicht spielen. Mit der Salbung auch nicht. Sie ist nicht eine Frage von richtig oder falsch, sondern eine Frage von Tod oder Leben. Entweder man wird durch sie in himmlische Dimensionen entrückt, oder aber man geht an ihr zugrunde, wenn man sich ihr in den Weg stellt.

Manfred R. Haller